

KI: Sein oder Nichtsein?

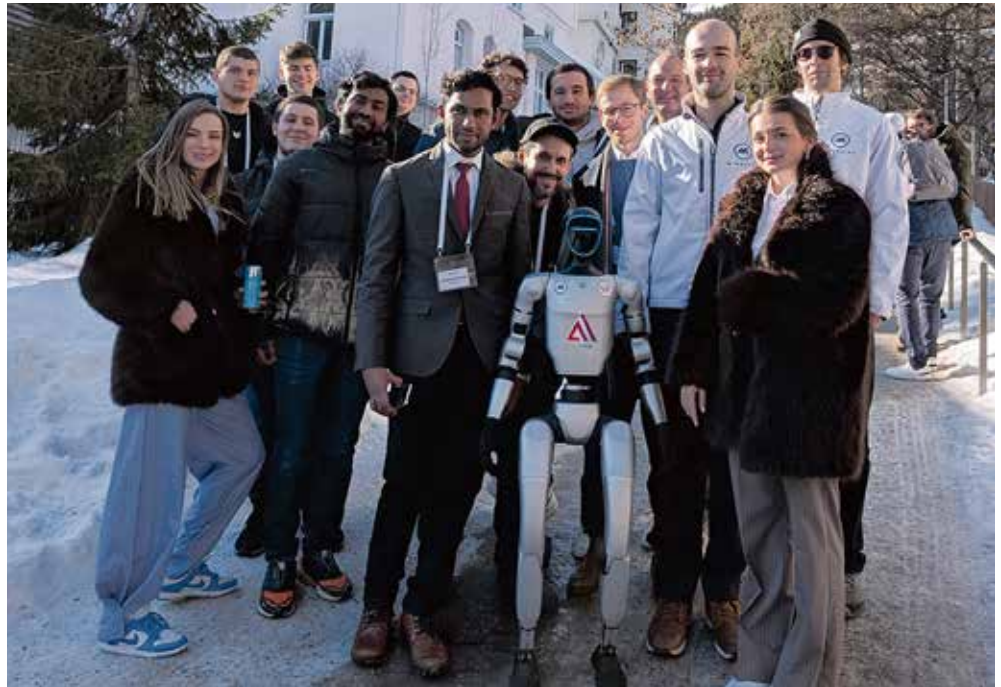
Wohin wir uns mit Künstlicher Intelligenz entwickeln

Vor drei Jahren erschien ChatGPT: ein Chatbot, also ein Computerprogramm, das menschliche Gespräche simulieren und automatisierte Antworten auf Fragen geben kann. Damit wurde Künstliche Intelligenz (KI) erstmals der breiten Bevölkerung leicht zugänglich gemacht. Die Erwartungen waren gross, vielerorts war die Rede davon, dass es bald KI auf menschlichem Niveau geben würde. Während des WEF 2025 war die Stimmung immer noch optimistisch, aber zurückhaltender: An die Stelle von KI auf menschlichem Niveau traten spezialisierte KI-Agenten – Programme, die einzelne Aufgaben wie das Buchen von Flügen oder das Auswerten von Geschäftsdaten übernehmen können. Heute, knapp ein Jahr später, wächst hingegen die Sorge vor einer KI-Blase, die an die Spekulationswelle und das Platzen der Dotcom-Blase zur Einführung des Internets erinnert.

Übertreibungen lassen sich eindeutig erkennen: Bei vielen KI-Unternehmen ist unklar, wie sie genügend Einnahmen generieren können, um ihre Investitionen, oftmals in Milliardenhöhe, abzudecken. Zudem wird häufig unterschätzt, wie lange es dauert, bis sich Innovationen in der Gesellschaft durchsetzen. Das Internet existiert beispielsweise seit 1969, wird aber erst seit den 2000er-Jahren von der breiten Bevölkerung genutzt. Und seine tiefere gesellschaftliche Integration – in Arbeitsprozesse, aber auch in den Alltag durch vernetzte Geräte wie Kühlschränke – ist bis heute nicht abgeschlossen.

AlpineAI – eine erfolgreiche Ausgründung

Bei KI wird dieser Prozess aufgrund der bereits vorhandenen Digitalisierung zwar schneller verlaufen, aber auch hier wird sich die Integration über einen längeren Zeitraum erstrecken. Das zeigt sich insbesondere an den aktuellen KI-Modellen, die zur Text- und Bildgenerierung eingesetzt werden. Diese sind leistungsfähiger als vor drei Jahren, aber weiterhin weit von menschlicher Intelligenz entfernt. Sie werden zunehmend in Arbeitsabläufe, insbesondere im Büroalltag, integriert. Für Anwenderinnen und Anwender wird damit immer klarer, für welche Aufgaben diese Modelle geeignet sind – und für welche nicht. Ein Beispiel für eine erfolgreiche Anwendung



Forschende vor dem Lab42 in der Villa Fontana während eines Hackathons am WEF 2025.

Foto: Lab42

ist AlpineAI, eine Ausgründung von Mindfire – ein Unternehmen, das aus der bestehenden Firma hervorgegangen ist. Dieses entwickelt KI-Modelle für Gemeinden und den Gesundheitsbereich und legt dabei besonderen Wert auf sichere Anwendung und Datenschutz.

KI für Mensch und Gesellschaft

Lab42, ebenfalls von Mindfire, fokussiert sich hingegen auf die Entwicklung der nächsten Generation von Künstlicher Intelligenz, die nicht nur auf menschlichem Niveau sein soll, sondern darüber hinaus auch sichere und nachvollziehbare Entscheidungen treffen soll. Dazu entwickelt Lab42 vollkommen neue KI-Ansätze, die auf einem verbesserten Verständnis von Intelligenz beruhen: Intelligenz ist nicht die Fähigkeit, bekannte Probleme mit vorhandenem Wissen zu lösen, sondern neue, unbekannte Probleme zu bewältigen. So kann sich KI in der menschlichen, unbeständigen Welt zurechtfinden und in neuen, bislang unbekannten Situationen gut zu-

rechtkommen, etwa in einer unaufgeräumten Küche oder bei einer spontanen Planänderung. Lab42 verfolgt dabei einen gemeinwohlorientierten Ansatz: KI soll nicht nur nachvollziehbare und sichere Entscheidungen treffen, sondern mit ihren Handlungen stets dem Wohl der Menschheit dienen.

Autor: Dr. Rolf Pfister, Director of Research, Lab42

Lab 42

Lab42 ist das jüngste Forschungsinstitut in Davos und widmet sich der Entwicklung von Künstlicher Intelligenz auf menschlichem Niveau. Es verfolgt dabei einen gemeinwohlorientierten Ansatz, der sich an Schweizer Werten orientiert. Zudem fördert Lab42 das gesellschaftliche Verständnis von KI durch Vorträge und Workshops. Menschen, die die Mission von Lab42 unterstützen möchten, können sich jederzeit gerne an den Autor wenden.

<https://lab42.global>